

Kopie: Schweizerische Botschaft in Wien - mit der Bitte um Weiterleitung des Originals an dessen Empfänger;
Fräulein Horlacher

dodis.ch/33378

p.B.15.21.Au. - BK/mlm

Bern, 13. November 1969

Ba 13.Nov.69 17

Herr Bundesminister und sehr verehrter Kollege,

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz dafür zu danken, mich am Schlusse meiner Tätigkeit an der Spitze der Schweizerischen Diplomatie in Wien nochmals - nochmals mit so viel Herzlichkeit - empfangen zu haben. Diese Herzlichkeit, die Ausdruck ist für etwas viel Wichtigeres, nämlich das gute Einvernehmen zwischen unseren beiden Staaten, erscheint mir wie eine Bestätigung des von Ihnen und uns gemeinsam Erstrebten und Erreichten. Zwischen Wien und Bern ist wirklich geworden, was für andere Staaten leider vielfach nur Behauptung oder Wunsch bleibt, nämlich eine echte Freundschaft, vergleichbar mit jener zweier Menschen, die sich im Bewusstsein schicksalhafter Verbundenheit, gegenseitiger Achtung und Sympathie begegnet sind.

Eine solche Freundschaft ist, obwohl sie dauert, alles andere als alltäglich; an sie gewöhnt man sich nicht. Sie hat zwischen uns jene Verbindung ermöglicht, die nicht einschränkt, sondern stärkt und beiden zugleich die Bewegungsfreiheit belässt. Zwei neutrale, von Blöcken umgebene Nachbarländer hätten ja, solange keine gemeinsame Gefahr droht, ebenso sehr der Versuchung erliegen können, sich in ihrem Sonderdasein zu konkurrenzieren, statt gemeinsam ihre - auch gegenseitige - Unabhängigkeit zu fördern. Wenn dies nicht geschehen ist, so unter anderem deshalb, weil wir eingesehen haben, dass auch in Europa ein Staat mittlerer Grösse gegenüber Blöcken leider nur stark ist, wenn er gemeinsam mit andern ein wirtschaftliches Potential darzustellen vermag.

Sener Exzellenz
Herrn Dr. Kurt Waldheim
Bundesminister für Auswärtige Angelegenheiten

W i e n



Die undogmatische Offenheit Ihrer Diplomatie, die Ihnen Beweglichkeit und Ansehen verleiht, kontrastiert vielleicht mit der oft etwas einschränkend wirkenden Definitiorik unserer politischen Ansichten und Begriffe. Allein, deren Verbindung ist durchaus denkbar. Wenn das UNO-Mitglied Oesterreich nach dem Vorbild der Schweiz neutral ist, so sollte es - nach meiner persönlichen Auffassung - auch der neutralen Schweiz möglich sein, nach dem Vorbild Oesterreichs UNO-Mitglied zu werden. Und wenn die Schweiz auf Grund ihrer nationalen Erfahrung in der heutigen Lage grundsätzlich eine gesamteuropäische Lösung des Integrationsproblems anzustreben sucht, so dürfte wohl Oesterreich auf Grund seiner gesamteuropäischen Erfahrung nicht eine nur nationale Lösung dieser Frage in Aussicht nehmen.

Jedenfalls scheint mir wesentlich zu sein, dass wir weiterhin in Bezug auf diese langfristigen Probleme, die für unsere Staaten von grundlegender Bedeutung sind, in enger gegenseitiger Verbindung bleiben. Die Besuche auf Minister- und Beamtenebene, die zu einer unserer Gewohnheiten geworden sind, stellen zweifellos den richtigen Rahmen solcher Kontakte dar. Dies ist mir anlässlich meines letzten Aufenthaltes in Wien wiederum bestätigt worden, und ich möchte Ihnen deshalb nochmals für Ihre Einladung sowie für das offene Gespräch, zu dem Sie sich bereit erklärt haben, meinen besten Dank zum Ausdruck bringen. Lassen Sie mich Ihnen auch für die Geschenke, die Sie uns überreicht haben, die Porzellan-Statuette und das Buch, sehr herzlich danken, ferner für die von grossartiger Qualität gekennzeichnete Aufführung des Rosenkavaliers in der Staatsoper. All dies hat dazu beigetragen, meinen Aufenthalt in Wien zu einem äusserst wertvollen und unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Ich versichere Eure Exzellenz meiner ausgezeichneten Hochachtung und verbleibe, Herr Bundesminister und sehr verehrter Kollege, Ihr ergebener

(Willy Spühler)